

**Herr Präsident,
geschätzter Herr Landeshauptmann,
sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter,
liebe Kollegen in der Landesregierung,
Hohes Haus,
sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer hier in der Landstube und
am livestream!**

**Zum dritten Mal in meiner Amtszeit als Finanzlandesrätin darf ich
heute ein Budget zur Diskussion und Beschlussfassung vorlegen.**

**Ein Landesbudget ist, obwohl es zu unseren zentralen Aufgaben
gehört, niemals Routine. Für den Haushalt 2015 gilt das umso mehr,
denn sowohl die Kennzahlen als auch die rechtliche und
rechnerische Basis, die dem Budget 2015 zugrunde liegen, eröffnen
ein neues Zeitalter in der Budget- und Finanzpolitik unseres
Bundeslandes.**

**Erlauben Sie mir zu Beginn ein paar grundsätzliche Gedanken: Wir
leben in einer Zeit, in der das Vertrauen in Politik immer schneller
erodiert. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass sich
politisch Verantwortliche klare verständliche Ziele setzen, diese
bestmöglich kommunizieren, sie konsequent verfolgen und im
besten Falle auch erreichen. Unsere gemeinsame Verantwortung ist**

es somit, unsere Energie und unsere Talente einzusetzen und in diesem Sinne in den Dienst der Steirerinnen und Steirer zu stellen. Diese haben uns zeitlich begrenzt die Verantwortung dafür übertragen, das Beste für unser Land und seine Bewohnerinnen und Bewohner zu tun.

Natürlich wird es immer unterschiedliche Meinungen darüber geben, was denn „das Beste“ sei – aber das ist die Natur von Politik. Gerade Meinungsvielfalt und der Wettbewerb von Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlichster Interessensgruppierungen garantieren schlussendlich das Funktionieren von Demokratie.

Ein Budget bildet die Basis und den Rahmen für politisches Handeln. Und Politik im 3. Jahrtausend hat viele Aufgaben zu lösen. Zum einen geht es um die „Hardware“ für unsere Gesellschaft in Form von aufzubauenden und zu erhaltenen Strukturen und um Infrastruktur – Dinge, die wir zum Beispiel anhand von gebauten Straßenkilometern, Sozial- und Pflegeeinrichtungen, Schulbauten und Krankenhäusern auch messen können.

Mehr denn je geht es heute allerdings auch um das, was ich die „Software“ unserer Gesellschaft nenne: das Stärken von Zusammenhalt und von Solidarität als die höchsten Güter, die es zu erhalten und zu fördern gilt.

Zusätzlich zu den klar zu bewertenden Aufgabenbereichen auf der einen Seite braucht es also auch Investitionen in die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft zu einer, die Ausgrenzungen und Diskriminierungen überwunden hat und die niemanden zurücklässt.

Auch dafür braucht es allerdings ein starkes budgetäres Fundament, um all dem gerecht werden zu können.

Und deswegen freue ich mich heute sagen zu können: ich kann guten Gewissens vor Sie, sehr geehrte Damen und Herrn Abgeordnete, und damit vor die Gesamtheit der Steirerinnen und Steirer treten, denn die entscheidende Botschaft für den Haushalt 2015 lautet: „Steirisches Budget 2015 - keine Neuverschuldung!“

Das heißt, wir sind aufgrund des Konsolidierungskurses, der seit 2011 läuft, im nächsten Jahr erstmals seit sehr vielen Jahren dazu in der Lage, unsere vielfältigen Aufgaben als Land ohne Neuverschuldung zu bestreiten.

Und das Budget 2015 steht noch für viel mehr:

Es ist ein Werk von sehr vielen Köpfen und Händen, weil es das Ergebnis eines gemeinsam beschrittenen Reformwegs ist.

**Es ist ein Werk, in dem in Wahrheit die Arbeit von vier Jahren steckt und das jedenfalls Wegmarke, eigentlich aber Meilenstein ist.
Und es ist ein Werk, das die Steiermark zukunftsfit macht!**

**Die Eckdaten unseres Landeshaushaltes 2015 in wenigen
Kennziffern:**

- **Einzahlungen in der Höhe von rund 5.226.900.000 Euro stehen
Auszahlungen in der Höhe von rund 5.226.680.000 Euro
gegenüber, das ergibt im Saldo einen kleinen Überschuss von
rund € 230.000.**
- **Das Maastricht-Ergebnis weist einen Überschuss von rund 114
Millionen Euro aus.**
- **Und der Gesamtschuldenstand wird zum 31. Dezember 2015
um 31 Millionen gesunken sein.**

**Mit dem Budgetentwurf 2015 und der Vorschau auf die folgenden
Jahre ist jene Wegmarke erreicht, ab der keine Neuverschuldung
mehr erforderlich ist. So haben wir es am Beginn dieser
Legislaturperiode vereinbart – und so werden wir das auch
schaffen. Dass wir dieses ambitionierte Ziel erreichen können ist ein
gutes Ergebnis für die Menschen in unserem Land.**

**Es ist mir dabei wichtig zu betonen, dass es sich bei dieser
Punktlandung keinesfalls um einen Selbstzweck handelt. Sondern es**

geht darum, wieder politische Gestaltungsmöglichkeiten für diese Generation, aber auch für die nach uns kommenden Generationen zu schaffen.

Trotz des Konsolidierungskurses gehen auch vom Landesbudget 2015 nicht unwesentliche volkswirtschaftliche Impulse aus, auch hier einige Zahlen: Knapp 100 Millionen Euro Investitionen in das Landesvermögen, über 400 Millionen Euro für Investitionsförderungen und im Bereich der Wohnbauförderung werden über Darlehensgewährungen für Investitionszwecke in Höhe von rund 340 Millionen Euro weitere Investitionen ausgelöst.

An forschungswirksamen Auszahlungen sind rund 22 Millionen Euro budgetiert und um die Inanspruchnahme von zusätzlichen EU-Geldern zu gewährleisten, sind insgesamt rund 22 Millionen Euro für EU-Kofinanzierungen vorgesehen.

Nicht zuletzt schaffen die Personalaufwendungen und Sozialleistungen, die im Landesbudget 2015 mit rund 1,8 Milliarden Euro eingeplant sind, regionales Einkommen, das wie jedes Jahr in Form von Konsumausgaben eine beträchtliche Inlandsnachfrage erzeugt.

Ohne finanzielle Steuerungsmöglichkeiten dieser Art verliert Politik ihren eigentlichen Sinn, nämlich wirklich gestalten zu können.

Politisches Handeln, das ausschließlich vom Rotstift diktiert wird, reduziert sich dann auf Verwalten und im schlimmsten Fall definiert nicht die demokratisch legitimierte Politik die Maßnahmen, sondern der Sparzwang bestimmt, womit die Verantwortlichen vor die Bürgerinnen und Bürger zu treten haben. Um entsprechende Beispiele zu finden, brauchen wir bekanntlich nur ein bisschen über unsere Grenzen zu schauen.

In so eine Lage wollten wir unser Land nicht bringen. Daher war der 2010 eingeleitete langfristige und nachhaltige Konsolidierungsweg notwendig und richtig.

Die Ursachen für die Situation, in der wir uns zu Beginn dieser Regierungsperiode befunden haben, waren sowohl in externen Faktoren als auch in der eigenen Verantwortung früherer Landesregierungen zu suchen – dazu haben wir uns auch offen und selbstkritisch bekannt! Aber man darf – oder besser, man muss – aus Fehlern lernen!

Die massiven Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise und insbesondere die Vorgänge in Staaten wie Griechenland, Spanien oder Portugal haben uns die Folgen überschuldeter öffentlicher

Haushalte drastisch vor Augen geführt und uns zu einer sehr kritischen Auseinandersetzung mit unserer eigenen Finanzlage gezwungen, die durch die Krise zusätzlich stark belastet war. Insofern kann man diese Krise wohl auch als ein Ereignis bezeichnen, das uns einen schärferen Blick auf uns selbst ermöglicht hat – und uns im Endeffekt dazu gebracht hat, unsere Finanzpolitik in eine neue Bahn zu lenken!

Und gerade weil uns die Lage 2010 zu einem ehrlichen Blick auf unsere Situation gezwungen hat, kann ich Ihnen heute auch eine ehrliche Zwischenbilanz vorlegen.

Ja, es gibt noch immer eine strukturelle Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben, diese hat sich noch nicht ganz geschlossen. Das können Sie auch den Zahlen und erläuternden Analysen entnehmen, die ich in Form der diesjährigen Budgetbegleitbroschüre zur Verfügung stelle. Trotzdem kommen wir ohne Neuverschuldung aus und müssen zur Budgeterstellung keine Vermögenswerte verkaufen oder sonstige Einmalmaßnahmen dieser Art setzen.

Dies gelingt entlang unserer mittelfristigen Finanzplanung über aufgebaute Finanzierungsreserven, die auch für unvorhersehbare Ausgaben in den kommenden Jahren, wie beispielsweise die leider häufig notwendig gewordenen Entschädigungs- und

Reparaturzahlungen nach Naturkatastrophen, zur Verfügung stehen sollen.

Auf diese Weise kann die letzte Strecke geschafft werden, bis auf Basis der bereits hier im Landtag beschlossenen Finanzrahmen 2015 bis 2018 die strukturelle Lücke endgültig geschlossen sein wird.

Das heißt, die große Herausforderung in der kommenden Legislaturperiode wird es sein, die Kostenentwicklungen weiter gedämpft zu halten, notwendige Budgetsteigerungen in einem Bereich in anderen Bereichen auszugleichen und so über die zwar verhaltene, aber trotzdem positive Entwicklung der Einnahmenseite verbunden mit dem budgetären Wirksamwerden von vollzogenen Reformschritten nicht nur Budgets ohne Neuverschuldung, sondern auch tatsächlich operativ ausgeglichene Budgets zu erreichen.

Damit diese sanfte Landung gelingt, gibt es eine sehr wesentliche und damit unverzichtbare Voraussetzung: Die Budgetpolitik in der kommenden Legislaturperiode muss dem eingeschlagenen Kurs treu bleiben und – sollten sich Rahmenbedingungen ändern – allenfalls notwendig werdende Kurskorrekturen vornehmen.

Um diese Wendemarke zu erreichen, war viel Planung, Arbeit und Zielstrebigkeit notwendig. Lassen sie mich noch einmal auf den

schon mehrfach verwendeten Vergleich aus der Schifffahrt zurückkommen: Ein Landesbudget ist kein wendiges Schnellboot, dessen Richtung man beliebig rasch ändern kann. Ein öffentlicher Haushalt gleicht viel mehr einem Tanker, bei dem eine Kurskorrektur viel Zeit und Energie erfordert.

Mit diesem Budget ohne Neuverschuldung ist unser Tanker endgültig auf richtigem Kurs und das Fundament für eine gute finanzpolitische Zukunft der Steiermark ist gelegt!

Unsere langfristig angelegte Konsolidierungsstrategie mit den tiefgreifenden Reformen hat es auch in den vergangenen Jahren ermöglicht, wichtige Investitionen zu tätigen, unser hochwertiges soziales Netz zu erhalten und Schwerpunkte in Bereichen wie Bildung, Forschung, Infrastruktur und Gesundheit zu setzen.

Ich will nicht verschweigen, dass manches in den letzten Jahren sehr schmerzhaft war – aber es ist das Wesen von Reformen, dass sie auch Betroffenheit und Widerstand erzeugen.

Verantwortungsvolle Politik hat sich diesem Widerstand und der damit einher gehenden Kritik zu stellen und sie versucht gleichzeitig, tatsächliche Härtefälle auszugleichen. Und verantwortungsvolle Politik scheut nicht davor zurück, auch Fehler

einzugestehen und – wenn es notwendig erscheint – auch einen Schritt zurück zu machen. All das hat die Reformpartnerschaft in den letzten vier Jahren unter Beweis gestellt und gezeigt, was mit Verantwortung, Augenmaß und gezieltem Handeln erreichbar ist!

Was klar ist: Wer mit Veränderungen gar nicht erst beginnt, der verliert definitiv mit jedem Tag! Und wenn man Reformen angeht, dann ist es nicht damit getan, den ersten Schritt zu setzen, man muss den Weg auch weitergehen. Wir haben in den vergangenen Jahren viele Schritte gesetzt, und mitentscheidend ist, dass wir diese Schritte gemeinsam und in die gleiche Richtung gesetzt haben.

Wir haben dabei sowohl das Ziel für unser Land als auch den Blick auf das größere Ganze nie aus den Augen verloren.

Das größere Ganze, das sind in diesem Fall die Finanzen unserer Republik. Die Steiermark hat ihre Verpflichtungen im Rahmen des österreichischen Stabilitätspaktes zu erfüllen. Und auch das ist gelungen: Nach vier Jahren mit „Punktlandungen“ – also einem punktgenauen Erreichen der jeweils zugestandenen Defizitermächtigungen – erreichen wir 2015 einen Maastrichtüberschuss von 114 Millionen Euro. Dieses weit bessere Ergebnis, als es der Pakt erfordert, können wir mit Stolz nach Wien melden.

Und in noch einem Punkt setzen wir mit dem Budget 2015 ein deutliches Signal:

Basierend auf dem vor nicht einmal einem Jahr von diesem Haus verabschiedeten neuen Haushaltsgesetz leitet die steirische Landesregierung dem Landtag als erstes Bundesland nicht mehr einen kameralistisch erstellten Voranschlag zu, sondern einen Budgetentwurf, der nach den Regeln der Doppik erstellt wurde.

Es war ein langer und intensiver Weg zur Haushaltsreform. Man kann getrost von einem echten Jahrhundertprojekt für die Landespolitik und die Landesverwaltung sprechen, nicht zuletzt deshalb, weil dasselbe bekanntlich schon vor Jahrhunderten – damals allerdings erfolglos - versucht wurde.

Durch die neue Budget- und Organisationsstruktur ist es gelungen, mehr Transparenz für die Steirerinnen und Steirer im Budgetvollzug zu schaffen. Es wird in Zukunft klar nachvollziehbar sein, welche prioritären Ziele mit welchen Ressourcen in Angriff genommen werden und woran die Zielerreichung gemessen werden kann. Die Einbeziehung von Kosten- und Leistungsrechnung und ein laufendes Budgetcontrolling werden effizientes Haushalten unterstützen. Aber auch dem Landtag Steiermark und dem Landesrechnungshof

wurden noch bessere Instrumente für die Kontrolle der Regierungsarbeit in die Hand gegeben.

Zum Stichtag 1.1. 2016 wird das Land Steiermark dann zum ersten Mal eine Bilanz legen. Diese und vor allem die folgenden Bilanzen werden es in Zukunft leichter nachvollziehbar machen, wie sich der Vermögensstatus des Landes über die Jahre entwickelt.

Besonders wichtig ist mir auch die Einführung der Wirkungsorientierung. Das Zahlenwerk basiert sowohl auf Ebene der Bereichs- als auch der Globalbudgets auf festgelegten prioritären Wirkungszielen und auch die Festlegung von Gleichstellungs- & Diversitätszielen ist für alle verbindlich.

Jedes Ziel ist mit Indikatoren zur Messung der Zielerreichung versehen. Das heißt, politische Arbeit wird messbar: in Hinkunft muss jedes Regierungsmitglied beim Rechnungsabschluss nicht nur „Rechnung“ legen, wie gewirtschaftet wurde, sondern auch darüber Auskunft geben, ob die im Voranschlag gesteckten Ziele erreicht werden konnten.

Meine Erwartung ist, dass es durch all diese neuen Elemente auf längere Sicht gelingen wird, die Budgetdebatte zu versachlichen. Natürlich stellen diese Veränderungen für uns alle eine

Herausforderung dar und die Erfahrung mit derart großen Umstellungsvorhaben zeigt, dass es einige Jahre dauern kann, bis sich das volle Potential aus der Umstellung entfalten wird. Ich bin aber überzeugt davon, dass die politische Diskussion dadurch wesentlich an Qualität gewinnen kann.

Auch diese Reform ist daher einer jener Bausteine, die das neue Fundament für die Steiermark ausmachen, das eine tragfähige Grundlage für stabile Landesfinanzen der Zukunft ist.

Dieses neue Fundament hat viele Baumeisterinnen und Baumeister, denen heute mein Dank gilt. An erster Stelle stehen dabei jene Männer, die den Mut aufgebracht haben, auf eine Periode des Streits eine Epoche der Reformen folgen zu lassen. Ich habe beides erlebt, und kann sagen: Der Vergleich macht mich sicher!

Wir alle wissen, dass dieses Ergebnis ohne unseren Landeshauptmann und ohne unseren Ersten Landeshauptmannstellvertreter nicht möglich gewesen wäre, daher ein herzliches Dankeschön Dir, lieber Franz Voves und Dir, lieber Hermann Schützenhöfer!

Ich danke auch ganz besonders meinen beiden früheren Kolleginnen und meinen heutigen Kollegen auf der Regierungsbank. Der immer

wieder gelebte Wille, das gemeinsame Ziel zu erreichen, der auch und besonders dann spürbar war, wenn es wieder einmal schwierig wurde, war bei allen zu erleben und wirkte immer dann als kraftvolles Schwungrad, wenn es nötig wurde.

Ich danke ganz ausdrücklich allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den politischen Büros, speziell natürlich in meinem und in den Abteilungen der Landesverwaltung. Ganz besonders danke ich meiner Finanzabteilung, die in den vergangenen Jahren die Haushaltreform, aber auch unseren Konsolidierungsweg mustergültig vorbereitet, umgesetzt und begleitet hat! Ein ganz großes Dankeschön Ihnen und Euch allen!

Die Landesamtsdirektion war im Bereich des Wirkungscontrollings am Budgetierungsprozess beteiligt. Auch in diese Richtung mein spezieller Dank für den Einsatz bei der Implementierung dieses neuen Werkzeuges, das in wenigen Jahren selbstverständlich sein wird!

Besonders erwähnen möchte ich außerdem den neuen Budgetdienst hier im Landtag Steiermark, der bei der Debatte dieses Voranschlages in den kommenden Wochen seine Nagelprobe erfahren wird. Auch hier wird Pionierarbeit geleistet, für die ich mich herzlich bedanke!

Und ganz zum Schluss trotzdem noch einmal Zahlen:

Hätten wir 2010 den Weg, der uns heute hierhergeführt hat, nicht eingeschlagen, würde die Pro-Kopf-Verschuldung jeder Steirerin und jedes Steirers zum Ende dieser Legislaturperiode rund 9.000 Euro betragen. Tatsächlich wird diese Summe zum 31.12.2014 4267 Euro pro Kopf betragen, und am Ende des kommenden Jahres werden es um 25 Euro pro Kopf weniger sein!

Euphorie wäre also noch übertrieben, aber die Richtung stimmt!!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ich darf mit einem herzlichen steirischen „Glück auf“ schließen!